Nr. 301. — 4. Jahrgang. Mittwoch, 24. Dezember 1884.

Chemnitzer Anzeiger und Stadtbote.

Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich **3 Unterhaltungs-Blätter,** sowie das 8seitige, reichillustrirte humoristische **Anzeiger-Bilderbuch.**

Abonnementsbestellungen, vierteljährl. 150 Pf. (Extr. 40 Pf.), monatl. 50 Pf. (Extr. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition und Ausgabestellen in Chemnitz und obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur bei den Postanstalten — Postzeitungs-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — bestellt werden. In Oesterreich-Ungarn ist der Chemnitzer Anzeiger zum Abonnementspreise von vierteljährlich 1 Gulden 41 Kr., monatlich 47 Kr. (exkl. Agiozuschlag) durch die Postanstalten zu beziehen.

Insertionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingesandt pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Annahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittag. **Annoncenbestellungen** von auswärts wolle man den Insertionsbetrag stets beifügen (kleinere Beträge in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Tageschronik.

24. Dezember.

1524. Vasco de Gama †.
1694. Reimarus, „Wolfenbüttler Fragmente", geb.
1798 Mickiewicz geb.
1863. Thackeray †.
1866. Einverleibung Schleswig-Holsteins.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 23. Dezember.

Wien. Dieser Tage kam in Triest ein Delegirter des Fürsten **Bismarck** an, um bezüglich der projektirten deutschen **Dampferlinien** ab Triest Informationen einzuholen und Erhebungen anzustellen. Derselbe geht von Triest nach Brindisi.

Warschau. Die große Tuchfabrik von Natynski, Zymborski und Kiejemski ist mit sämmtlichen Wollvorräthen niedergebrannt. Die in den oberen Stockwerken beschäftigten Arbeiter konnten nur mit Mühe ihr Leben retten.

Rom. Die Kammer nahm mit 259 gegen 146 Stimmen das Projekt der Assanirung Neapels an. Die Debatte über die Eisenbahnkonventionen wird morgen geschlossen, nach der Abstimmung wird die Kammer vertagt

Paris. Bei der Vertheilung der von den Gewerbekammern für Arbeiter ausgesetzten Preise hielt der präsidirende Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, eine Rede, worin er versicherte, daß alle seine Bemühungen dahin gingen, die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit wiederherzustellen. Er hoffe segensreiche Folgen von den Arbeiterassoziationen. Der Staat wolle nicht Sozialismus treiben, begünstige aber den Schutz der Arbeit.

Paris. Die Anarchistenversammlung im Alkazarsaale beschloß die Absendung einer Zustimmungsadresse an die Niederwaldattentäter. — Die deutsche Botschaft dementirt die Nachricht des Figaro über die Hierherkunft Bismarck's. Die Nachricht versetzte die Presse in große Aufregung. Die meisten Blätter erklären, ein solcher Besuch wäre eine tiefe Demüthigung Frankreichs und ein Verrath Ferry's. Der „Matin" beschwört den Fürsten Hohenlohe, Bismarck von der Reise abzurathen, da seiner hier das Schicksal Alfonso's harre.

London Zufolge einem Telegramm des „Standard" aus New-York veröffentlicht „Bradstreets" über die Lage des Handels einen Bericht, welcher auf Grund von Meldungen von 4000 Korrespondenten, hauptsächlich aus dem Norden, zusammengestellt ist. Derselbe sei sehr entmuthigend, denn 13 Prozent der Arbeiter seien ohne Arbeit und der Handel sei wahrscheinlich nie gedrückter gewesen als jetzt.

Pest, den 23. Dezbr. Mitt. Gestern entdeckte die Polizei in Neupest in der Wohnung einer Frau eine sozialistische Druckerei, welche nebst zahlreichen sozialistischen Schriften und Manuskripten beschlagnahmt wurde. Schriftsetzer Franz Spielmann und die Wohnungsvermietherin wurden verhaftet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Amtliche Meldungen, welche auf dem Auswärtigen Amte und auf der Admiralität eingegangen sind, bestätigen, schreibt die „Nordd. Allgem.", die Nachricht, daß kaiserliche Kriegsschiffe an verschiedenen Punkten Neu-Guineas und des Neubritannischen Archipels die Flagge gehißt haben, um auf den im Sommer dieses Jahres von den betheiligten Reichsangehörigen ausgesprochenen Wunsch die dortigen deutschen Niederlassungen und Handelsstationen unter den Schutz des Reiches zu stellen.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin, 19. Dezember, geschrieben:

In der letzten Sitzung des Staatsministeriums, welche Fürst Bismarck persönlich leitete, ist auch die Frage der **Auflösung des Reichstages** besprochen worden. Fürst Bismarck selbst soll der ausschlaggebende Widerrather der Auflösung gewesen sein: einmal, weil die bisherigen Beschlüsse des Reichstages, welche die Auflösung rechtfertigen, noch nicht endgiltig seien, sondern noch der dritten Lesung harren, die möglicherweise, ja, sehr wahrscheinlicherweise ein anderes Ergebniß bringen wird als die ersten Lesungen. Sodann war es dem Reichskanzler offenbar nicht erwünscht, daß eine ihn doch in erster Reihe nur persönlich verletzende Maßnahme der Reichstagsmehrheit zur Grundlage einer Auflösung gemacht werde. Der ultramontan-demokratischen Mehrheit stehen noch Proben ihrer Leistungsfähigkeit bevor, die rein politischer Natur sind, bei denen Zu- oder Abneigung gegen den Fürsten Bismarck persönlich nicht in Frage kommen, und bei diesen Proben wird sich dann entscheiden, ob bei der jetzigen Reichstagsmehrheit das Reich gefährdet ist oder nicht. So tief auch die Erbitterung in der Bevölkerung über die bisherigen Leistungen der ultramontan-demokratischen Verbrüderung ist, welche der sehr gezwungene Spott der ultramontanen Blätter nicht zu dämpfen geeignet ist, so wird man es doch richtig finden, daß dem Lande die Aufregungen von Neuwahlen nicht eher aufgebürdet werden, als bis das Maß wirklich voll geworden, bis sich unwiderleglich gezeigt hat, daß nicht nur die Gesundheit des Reichskanzlers, sondern die des Reiches in Frage steht.

— Die **Aufhebung des Sozialistengesetzes** wird gleich nach Neujahr von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage beantragt werden. Aus Opportunitätsrücksichten ist das Einbringen dieses Antrages bis zu diesem Termine verschoben.

— Eine Meldung, die, wenn sie sich bestätigt, von erheblicher Bedeutung sein würde, bringt die „Nat.-Ztg.": Es soll danach in den nächsten Tagen das Staatsministerium zu Berlin behufs Berathung eines **Börsensteuer-Gesetzes** zusammentreten, das etwaige Projekt, auch wie es in der modifizirten Form aus den Berathungen des Bundesraths hervorgegangen ist, gilt nach der „Nat.-Ztg." als aufgegeben. Das Projekt ist bekanntlich jetzt der Wedell-Malchow'sche Antrag, den der Reichstag unmittelbar nach den Ferien berathen wird. Bestätigt es sich, daß die Regierung selbst einen neuen Entwurf einbringen will, so würde der Wedell-Malchow'sche Antrag jede Bedeutung verlieren.

— Im Wahlkreise Sagan-Sprottau hat das Zünglein der Waage bei der stattgehabten Reichstagnachwahl zu Gunsten der Deutschfreisinnigen entschieden. Denn wie nunmehr als endgiltig feststehend angesehen werden kann, ist Herr v. **Forckenbeck,** der Oberbürgermeister von Berlin, mit einem Ueberschuß von siebenhundert Stimmen gegen den konservativen Herrn v. Kanitz zum Mitgliede des Reichstags gewählt worden.

— Die „Straßburger Post" bringt die etwas befremdlich klingende Nachricht, daß das Verfahren gegen **Antoine,** beim **Reichsgericht** eingestellt ist.

— Die im gestern beendeten Anarchistenprozesse Verurtheilten und zwar: Reinsdorf, Rupsch, Küchler, Bachmann und Holzhauer sind noch im Laufe des gestrigen Nachmittags in die **Strafanstalt zu Halle** a. S. übergeführt worden, die letzteren zwei, um die ihnen zuerkannte Zuchthausstrafe sofort anzutreten, Rupsch, Küchler und Reinsdorf, um dort die Entschließung des Kaisers, ob derselbe Begnadigung eintreten lassen will, abzuwarten. Die vom Reichsgericht gefällten Todesurtheile sind erst dann zu vollstrecken, wenn der Kaiser die Entschließung kund gegeben hat, von dem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen zu wollen. Der Ort, an welchem ein vom Reichsgericht gesprochenes Todesurtheil vollstreckt werden soll, wird von dem Reichsjustizamte zu Berlin von Fall zu Fall bestimmt. Die **Freigesprochenen** haben auch schon gestern Nachmittag ihre Abreise nach Barmen bewirkt; sie wurden polizeilich beobachtet.

Oesterreich-Ungarn. Dem tschechischen Abgeordneten Gregr, welcher überhaupt ein großer Pechvogel sein soll, passirte dieser Tage ein Malheur, das nicht verfehlen wird, allerorten lebhafte Heiterkeit hervorzurufen. Seine Wähler in Schlan hatten sich veranlaßt gefunden, ihm ihr Vertrauen zu votiren, und da sie diese Kundgebung mit einigem Effekt in Szene setzen wollten, sahen sie sich nach einem Kalligraphen um, der die Gefühle der Wähler in schön verschnörkelten Schriftzügen mit goldenen Initialen, silbernen Arabesken, kurz, mit Allem schmücken sollte, was die Phantasie des Kunsthandwerkes nur ersinnen mag. Bald fand sich ein Künstler in Prag, welcher mit Begeisterung die schöne Aufgabe ergriff und mit dem schwungvollen Texte der Adresse zugleich einen stattlichen Vorschuß für die nöthigen Auslagen übernahm. Lange warteten aber die Wähler vergebens auf das Eintreffen der Vertrauens-Adresse, und zu ihrer schmerzlichen Ueberraschung mußten sie endlich erfahren, daß sie in ihrer vertrauensvollen Stimmung den unrechten Mann erwischt hatten; der kunstbegeisterte Kalligraph war sammt Adresse und Vorschuß einfach durchgebrannt. So muß sich der Abgeordnete mit einem ganz werkeltagsmäßigem Vertrauen begnügen, während die Wähler sich an einen anderen Kalligraphen wenden wollen, um einen Steckbrief kalligraphiren zu lassen.

— Nach den bisherigen Verhören **Heinrich Kufflers** bei der Polizei sollen gravirende Beweise für die Mitschuld des genannten Spekulanten an der Defraudation Lucas Jauners vorliegen. Daß Kuffler die Bezugsquelle der riesigen Summen, die ihm Jauner geliefert, gekannt hat, scheint zweifellos Die bisherige Untersuchung ergab andererseits, daß Jauners Verbindungen mit Kuffler keineswegs, wie ursprünglich angenommen wurde, viele Jahre gedauert haben, dieselben bestanden vielmehr nicht ganz ein Jahr, und in dieser relativ kurzen Zeit warden zwei Millionen veruntreut. Den größten Theil dieser kolossalen Beträge verschlangen die Falliments der Pester Firma Latzko, ferner beider Firmen Weinrich und Tschinkel, endlich die Zahlungsstockung der Böhmischen Bodenkredit-Gesellschaft. Klarheit hierüber liefern die schriftlichen Aufzeichnungen, welche sowohl von Kufflers, als von Jauners eigner Hand vorgefunden wurden, und welche gleichzeitig darthun, wie geheim die beiden Männer ihre Manipulationen betrieben. Jene Aufzeichnungen beweisen ferner, daß am Vorabend des Verschwindens Jauners die Kassen der Eskomptebank keineswegs anderthalb Millionen enthielten, wie die Eskomptebank am Donnerstag verkündete. Kurz vor der Katastrophe gab Jauner noch ungefähr zwanzigtausend Gulden an Kuffler. Uebrigens ist jetzt auch klargelegt, daß Jauner zwei seiner eigenen Brüder schädigte. Von Franz Jauner, dem bekannten Theaterdirektor, hatte Lucas Jauner vierzigtausend, von einem anderen Bruder, dem Hofrath Heinrich Jauner, achtzigtausend Gulden in Verwahrung. Beide Beträge hat Lucas Jauner veruntreut. Kufflers Vernehmungen werden fortgesetzt; derselbe ist sehr gebrochen und giebt bereitwilligst Auskunft.

Italien. **Rom.** Die Italiener sind im Begriff, eine Expedition nach dem **Kongo** auszurüsten, die Ende dieses Monats von Genua aus abgehen soll. Nach Mittheilungen, welche Kapitän Cecchi einem Vertreter der Presse gegenüber gemacht haben soll, werde dieselbe von dem „Garibaldi" und dem „Vespucci", welche mit 300 Matrosen und 40 Offizieren bemannt sind und 8 Geschütze mitführen, geleitet werden. Die Expedition solle an der Lagos Mündung landen. Kapitän Cecchi werde mit kleinen Dampfern stromaufwärts bis zu den Katarakten fahren und von dort aus in das Innere vordringen. Die Dauer der Expedition sei auf 1½ Jahre veranschlagt, der Zweck derselben sei ein wissenschaftlicher und ein politischer. Gegen 100 junge Leute haben verlangt, an der Expedition theilnehmen zu dürfen, haben aber abgewiesen werden müssen.

Belgien. **Brüssel.** Durch königliches Dekret ist der Bürgermeister von Brüssel, Herr **Buls,** dessen Haltung bei den Vorgängen der letzten Monate von klerikaler Seite so äußerst scharf getadelt worden, für die nächsten 3 Jahre, vom 1. Januar an, in seinem Amte wieder bestätigt worden, ebenso die ihm zur Seite stehenden Beigeordneten und die liberalen Verwaltungen der Vororte Brüssels. Der neue belgische Minister des Innern scheint also keineswegs gewillt, sich die Einwohnerschaft der Hauptstadt, welche wiederholt für ihren Bürgermeister Partei genommen, zu entfremden. Die Liberalen Brüssels werden ihre Freude durch ein Festmahl zu Ehren Buls' bekunden.

England. Ueber John Bulls **Kolonialpolitik** scheint in letzter Zeit ein eigenthümlicher Unstern zu walten. Gegenwärtig wirft derselbe seine Schatten auch auf die Zustände in **Südafrika,** wo das starke holländische Element allmälig in eine Bewegung hineinzugerathen scheint, die an Zustände erinnert, welche vor hundert Jahren ähnlich der Losreißung der nordamerikanischen Kolonie von der englischen Krone vorausgingen. Die englische Regierung hat bekanntlich ein Expeditionskorps gegen die Boeren im Zulu-Land und Betschuana Land ausgesandt. In Transvaal und Oranje hat dies bei der stammverwandten Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen und dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kapstadt von gestern gemeldet, daß eine Anzahl bewaffneter Boeren von der Grenze des Transvaallandes her vordringe und daß der Präsident vergeblich versuche, sie aufzuhalten. Danach scheinen sich in Transvaal und Oranje nichtoffizielle Freischaaren zu bilden, welche den von der englischen Expedition bedrohten Blutsverwandten thatkräftigen Beistand zu leisten gedenken

Türkei. **Konstantinopel.** Der „Frkf. Ztg." schreibt man von hier folgende mysteriöse Geschichte: Vor einigen Tagen fand man auf der Anhöhe zwischen Rumeli Hissar und Baltaliman, am westlichen Ufer des Bosporus, den **Leichnam** eines Mannes, der vor etwa drei Wochen in Begleitung einer österreichischen Militärperson von Batum hier eingetroffen war und schon seit drei Tagen in einem Hotel zu Pera, wo die Beiden abgestiegen waren, vermißt wurde. Der Leichnam trug eine tiefe Stirnwunde, woraus geschlossen wird, daß der Unglückliche mit einem scharfen Instrument gewaltsam ums Leben gebracht worden ist. Seine Wäsche trug die Initialen G. H. und sein Ueberzieher den Namen des Schneiders: Louis Sergin in Stettin. Im Geldbeutel des Verunglückten wurde eine Fünfpiasterpromesse eines türkischen Eisenbahnlooses gefunden. Man vermuthet, der Mann sei ein **Deutscher** gewesen, ein Paß oder andere Papiere, die über seine Herkunft Näheres aussagten, waren aber bisher nicht zu entdecken. Sein österreichischer Geführte war einige Tage vor der That abgereist.

Lokales.

Chemnitz, 23. Dezember 1884.

— Der Rath hiesiger Stadt macht bekannt, daß die **Raths-Expeditionen** morgen, Mittwoch den 24. Dezember, bereits Nachmittags 4 Uhr **geschlossen** werden.

— Zum Besten des Vereins zur Unterstützung armer Kranker veranstaltet Herr Kirchenmusikdirektor Th. Schneider morgen Nachmittag 4 Uhr, wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich, in der St. Jakobikirche eine **musikalische Weihnachtsfeier.**

— Am Sonnabend, den 3. Januar 1885, findet im Saale der Gesellschaft „**Eintracht**" ein **großes Konzert** des Tenoristen Ladislas Mierzwinski unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Isabella Lourie aus Moskau und des Herrn Seitz, Hof-Konzertmeisters aus Dessau, statt.

B. — Der am Sonntag gefallene Schnee führte gestern für den Verkehr in den Straßen unserer Stadt mancherlei Beschwerden herbei. Namentlich war es nicht ungefährlich, in die Nähe von Fuhrwerken zu kommen, da die wässrigen Schneemassen hier und da ein Rutschen der Wagen veranlaßten. So kam in der äußeren Johannisstraße ein schwerbeladener sog. Schleifwagen derart in's Rutschen, daß die Hinterräder desselben an die Bordsteine des Trottoirs stießen. Hierbei kam ein von einem Mädchen dirigirter Kinderwagen mit einem Kinde, welcher zufällig die Stelle passirte, in die Gefahr, erdrückt zu werden. Ein des Weges daher kommender Fabrikarbeiter war glücklicherweise so resolut, den Wagen mit dem Kinde sofort auf das Trottoir heraufzuziehen.

—r. Das Schicksal scheint sich zuweilen förmlich darauf zu kapriziren, einzelnen Menschen seine Wucht besonders fühlen zu lassen. So wurde unlängst in einem unserer Stadt benachbarten Orte einem jungen Manne während der Arbeit ein Finger dermaßen zerquetscht, daß er, weil die Flechse verletzt wurde, für immer einen steifen Finger behalten wird. Noch in der Kur begriffen, trifft ihn die Nachricht, daß seiner Ehefrau bei ihrer Beschäftigung in der Fabrik, die Hand abgerissen worden sei. Derartige Unglücksfälle dürften wohl geeignet sein, den davon Betroffenen die Theilnahme ihrer Mitmenschen in erhöhtem Maße zuzuwenden.

B. — Trotz aller Mahnungen und Warnungen der Presse: die größtmöglichste Vorsicht beim Gebrauche und sozusagen beim „Umgange" mit **Petroleum** zu beobachten und trotzdem wir erst kürzlich in unserem Blatte (Nr. 293) einen diesbezüglichen Fall zu registriren hatten, der mit dem Tode des Bedauernswerthen seinen Ausgang fand, wird trotz alledem in dieser Beziehung dennoch fortdauernd mit einem geradezu haarsträubendem Leichtsinn gehandelt. So hat das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft, der der oben angedeutete Fall bekannt geworden, lachend erklärt, so etwas sei ihr unbegreiflich, sie helfe stets beim Feuermachen sich mit Petroleum, aber es sei ihr noch nichts passirt. Selbstverständlich wurde ihr von ihrer Dienstherrschaft der Gebrauch des gefährlichen Hilfsmittels untersagt, und nach Schluß einer äußerst eindringlichen Standrede ihr, bei etwaiger Renitenz mit sofortiger Dienstentlassung gedroht. Mögen sich doch Alle, und insbesondere Dienstboten, die Mahnung zu Herzen nehmen: **Aeußerste Vorsicht bei der Verwendung des Petroleums.**

S. — Fast will es uns erscheinen, als richte sich der diesjährige Winter nach dem Götheschen Worte: „Der alte Winter in seiner Schwäche, zog sich in die rauhen Berge zurück"; denn einen echten

SLUB
Wir führen Wissen.